

# Galgendreisch als Ort der Vollstreckung

**Beckum** (gl). Den Galgendreisch in Beckum kennt wohl jeder. Ursprünglich eine großer, rechteckiger Platz inmitten von parzellierten Ackerflächen. Er lag beiderseits des Lippweges, kurz vor dem so genannten Lippbaum, einer Barriere, die den Durchlass in der Landwehr versperrte.

Auf der Urkarte der Beckumer Feldmark von 1805 ist der Galgendreisch noch teilweise von einem Landhagen begrenzt. Hier fanden vor langer Zeit die Hinrichtungen statt, hier standen die Galgen auf dem Dreisch, wie der Name es dokumentiert. (Mit Dreisch bezeichnete man trockenes dürres Brachland, das ursprünglich nur drei Jahre als Weide benutzt wurde, woher sich auch das Wort ableitet). Auch

eine Begräbnisstätte ist auf dem Galgendreisch zu vermuten, denn hier verscharrte der Henker die Hingerichteten und Selbstmörder.

Dass er als Richtplatz der Stadt Beckum diente, steht wohl außer Zweifel, ob hier auch die Verurteilten des „Freistuhls“ der benachbarten Bauerschaft ebenfalls ihr Ende fanden, ist nicht überliefert. Schon im Jahre 1246 wird erstmals über ein Freigericht in der Bauerschaft Dünninghausen berichtet, wo ein Freigraf oder Stuhlherr (Landrichter) zu Gericht saß.

Der Gerichtsstuhl befand sich meistens auf einem sogenannten Oberhof, womit das Gehöft „Schulze Dünninghausen“ gemeint sein könnte. Im Jahre 1414 urteilte hier, unter Linden, der

Freigraf Bernt Mottert.

Auf dem Galgendreisch wurden die vor dem städtischen Blutgericht gesprochenen Urteile vollstreckt, hier wurde gehängt, gerädert und verbrannt. Im Gegensatz zum Galgen, der immer außerhalb der Stadt lag, wurden Enthauptungen regelrecht inszeniert und fanden in der Regel auf dem Marktplatz statt. Zur Abschreckung, damit eine große Menschenmenge daran teilhaben konnte.

Ob aber der Beckumer Marktplatz jemals Zeuge eines solchen „Schauspiels“ geworden ist, wurde bisher nicht nachgewiesen. Hier befand sich auch der Pranger oder Schandpfahl, eine ca. drei Meter hohe, steinerne Säule in dorischem Stil, wo die Delinquenten für leichtere Ver-

gehen zum Gespött der Leute in Eisen gelegt und zur Schau gestellt wurden.

Außer dem Galgendreisch wird unter der „krausen Linde“ auf dem Kreuzberg, an der Neubeckumer Straße eine weitere Richtstätte vermutet. Obwohl schriftliche Hinweise fehlen, zitiert der Volksmund immer wieder das „krause Bäumken“ als Begräbnisplatz für Verbrecher. Ob es in Beckum auch eine sogenannte Wippe gab, wie sie in Soest und Münster nachgewiesen wurden, ist nicht bekannt. Mittels einer Wippe wurden z.B. Gartendiebe in einem Gewässer untergetaucht. Am Wippgalgen dagegen zog man die Delinquenten hoch, wobei Hände und Füße auf dem Rücken zusammengebunden waren. **Hugo Schürbüscher**